

Kinderzimmer statt Garage

Siegen Anna Hermann über ihre Anfänge im Bereich der nachhaltigen Mode



„DIE IDEE WAR DA, DOCH DER MUT ZUM SCHRITT IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT FEHLTE.“ LANGE HATTE ANNA HERMANN GEZÖGERT – BIS SIE DANN DAS „BUSINESSPLAN-SEMINAR“ VON PROF. DR. JOACHIM EIGLER AN DER UNIVERSITÄT SIEGEN BESUCHT HAT. FOTOS: PRIVAT

Hinter einer erfolgreichen Gründung stecken viel Arbeit, Zeit und Geld.

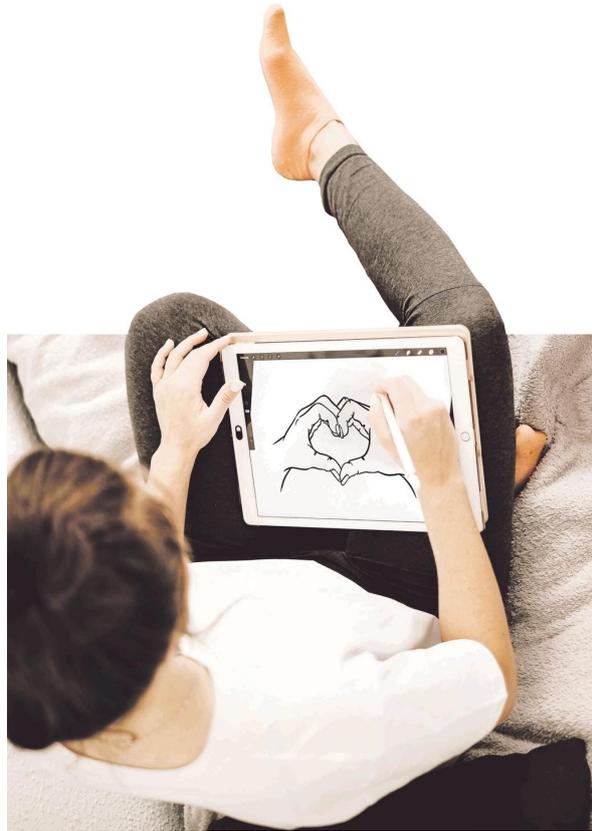
Im ■ Gründen an sich ist ja schon nicht einfach. Man braucht eine Idee, einen Business-Plan, Disziplin und Ehrgeiz, am besten eine Menge Startkapital und Durchhaltevermögen. Wer all das mitbringt, wird meist erfolgreich.

Und dann kommen sie um die Ecke: die Gründer, die mit einem nachhaltigen Unternehmen auch noch ganz nebenbei die Welt retten wollen. Für viele ist der „faire“ Aspekt oft eine größere Hürde als gedacht. Es geht plötzlich um viel mehr als um das Gründen allgemein.

Neben alltäglichen, unternehmerischen Tätigkeiten muss man sich mit fairen Löhnen und Arbeitsstätten, nachhaltigen Materialien und CO₂-Bilanzen auseinandersetzen. So auch in der Modebranche. Viele Marken kämpfen hier um wichtige Fashion-Siegel und Zertifikate, um den eigenen Öko-Standard zu bestätigen.

Für zwei Gründerinnen stand von Anfang an fest: Uns gibt's nur umweltfreundlich. Anna Hermann gründete 2019 ihr Modelabel „YASS Things“ und steht gerade erst in den Startlöchern ihrer Karriere. Claudia Lanius ist schon seit vielen Jahren mit an der Spitze des deutschen Fair-Fashion-Marktes. Im SZ-Interview erzählen die Frauen von ihrem Weg in die Selbstständigkeit, den Problemen und Erfolgen (siehe Artikel unten).

Viele der erfolgreichsten Gründer fingen mal klein an. Egal ob Steve Jobs, Mitgründer von Apple, oder Sophia Amoruso mit dem Internethandel von Vintage-Mode. Sie alle waren jung und unerfahren, aber noch eine Eigenschaft eint sie: Sie waren mutig. Und das brachte Erfolg. So auch bei „YASS Things“.



Anna Hermann studierte Management und Märkte an der Universität Siegen. Die 25-Jährige war immer schon kreativ, zeichnete und fotografierte gerne, interessierte sich für Mode und Nachhaltigkeit. Ihr Traum war es, eines Tages erfolgreiche Gründerin zu sein und dabei ihre Interessen mit einzubringen. „Mach das, was dir Spaß macht“, war ihr Leitgedanke.

Ich bin nicht feministisch, aber Frauen haben's einfach drauf.

Anna Hermann

Gründerin von „YASS Things“

Die Idee für ihr Unternehmen kam mit einem Freund: Sie fotografierten Models, teils freizügig, doch immer mit dem Fokus auf das emanzipierte, starke Bild der Frau. „Ich bin nicht feministisch, aber Frauen haben's einfach drauf“, so Anna Hermann. Diese Message wollte sie verbreiten. Warum also nicht auf T-Shirts? Die begabte Studentin zeichnete Mode auf ihrem Tablet und hatte plötzlich einen Traum.

Doch interessierten sich die Leute dafür überhaupt? Anna Hermann startete einen Instagram-Kanal, schaltete Umfragen und schnell stand fest: Die von ihr designten T-Shirts waren tatsächlich von Interesse. „Doch zur Umsetzung fehlte mir der letzte Push“ so die junge Gründerin. „Die Idee war da, doch der Mut zum Schritt in die Selbstständigkeit fehlte.“

Das änderte sich mit dem „Businessplan-Seminar“ von Prof. Dr. Joachim Eigler an der Universität Siegen. „In dem Seminar erstellen die Studenten Geschäftsmodelle und Businesspläne. Wir bringen ihnen hierfür die Grundlagen und das Know-how zur Unternehmensgründung bei“, beschreibt Eigler die Veranstaltung. Der Professor für Medienmanagement war für die medienaffine, junge Gründerin die perfekte Unterstützung. „Ich hatte vorher keine Ahnung, wie man gründet. Im Seminar wurde ich damit sehr gut vertraut gemacht“, erklärt sie. „Und dann wusste ich, dass ich es schaffen kann.“

Doch wenn Idee und Businessplan stehen, wie geht es dann weiter? „Ich habe erst mal ganz banal gegoogelt: Wo kann ich nachhaltige T-Shirts fair produzieren lassen?“, verrät sie schmunzelnd. „Auch ich hab’ ganz unerfahren angefangen.“ Die 25-Jährige recherchierte Tag und Nacht, und so langsam geriet der Stein ins Rollen.

T-Shirts kauft sie nun schon vorproduziert ein, lässt diese dann in Köln mit ihren eigenen, gezeichneten Designs drucken. Zu sehen sind rebellische Frauen mit viel Selbstbewusstsein. „Öko kann auch sexy“, beschreibt sie selbst ihre Mode. Die in Köln bedruckte Kleidung werde von ihrem Kinderzimmer aus verschickt, das sei „etwas gemütlicher als eine Garage“.

Sie habe Fehler gemacht, viel Geld und vor allem auch Zeit verloren. „Das erzählt einem keiner, bevor man anfängt, selbstständig etwas aufzubauen“, gibt sie zu bedenken.

Ihr Traum ist es, eines Tages richtig erfolgreich zu werden. Momentan verkaufe sie über meinen eigenen Onlineshop und eine Boutique in der Siegener Oberstadt. „Aber man muss groß denken, um Großes zu erreichen“, visualisiert die ehemalige Studentin.
